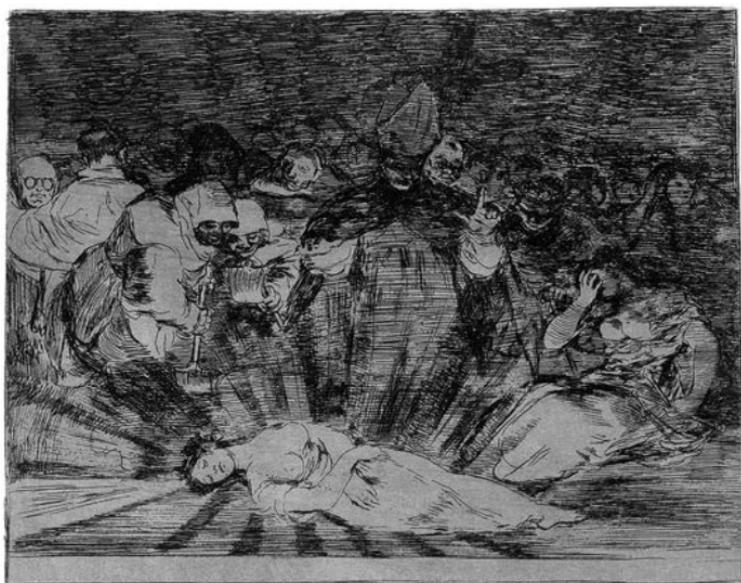




Dies ist eine Leseprobe von Klett-Cotta. Dieses Buch und unser
gesamtes Programm finden Sie unter www.klett-cotta.de



Michiko Kakutani

DER TOD DER
WAHRHEIT

Gedanken zur Kultur der Lüge

Aus dem Amerikanischen
von Sebastian Vogel

KLETT-COTTA

Klett-Cotta

www.klett-cotta.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel »The Death of Truth. Notes on Falsehood in the Age of Trump« im Verlag Tim Duggan Books, an imprint of the Crown Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC, New York

© 2018 by Michiko Kakutani

Für die deutsche Ausgabe

© 2019 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Cover: Rothfos & Gabler, Hamburg. Nach dem Originalcover

von © Christopher Brand, Penguin/Random House

Gesetzt von C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Bildnachweis S. 2: Francisco de Goya, »Die Wahrheit ist gestorben«, aus der Serie »Die Katastrophen des Krieges«, zur Verfügung gestellt von

© bpk / Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin

Foto: Jörg P. Anders

Gedruckt und gebunden von

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

ISBN 978-3-608-96403-5

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für alle Journalisten,
die daran arbeiten,
Nachrichten zu verbreiten

Inhalt

- Einleitung - 9
- 1 Niedergang und Absturz der Vernunft - 19
 - 2 Die neuen Kulturkämpfe - 41
 - 3 »Moi« und der Aufstieg der Subjektivität - 59
 - 4 Das Verschwinden der Realität - 75
 - 5 Die Vereinnahmung der Sprache - 87
 - 6 Filter, Silos und Sippen - 101
 - 7 Aufmerksamkeitsdefizit - 115
 - 8 »Der Feuerwehrschauch der Falschheit« - 131
 - 9 Die Schadenfreude der Trolle - 145
- Epilog - 157
- Anmerkungen - 165
- Weitere Quellen - 195

Einleitung

Im 20. Jahrhundert kamen zwei der ungeheuerlichsten Regimes aller Zeiten an die Macht. Beide lebten von der Verletzung und Plünderung der Wahrheit, von dem Wissen, dass Zynismus, Überdruß und Angst die Menschen anfällig für die falschen Versprechungen von Führungsgestalten machen, die nach bedingungsloser Macht streben. Hannah Arendt schrieb in ihrem 1951 erschienenen Buch *The Origins of Totalitarianism* (dt.: *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*): »Der ideale Untertan der totalitären Herrschaft ist nicht der überzeugte Nazi oder der überzeugte Kommunist, sondern der Mensch, für den die Unterscheidung zwischen Fakt und Fiktion (das heißt die Realität des Erlebens) sowie die Unterscheidung zwischen Wahr und Falsch (das heißt den Maßstäben des Denkens) nicht mehr existieren.«¹

Beunruhigend ist für den heutigen Leser, dass Arendts Worte sich immer weniger wie eine Nachricht aus einem vergangenen Jahrhundert anhören und immer mehr wie ein schauriges Spiegelbild der politischen und kulturellen Landschaft, in der wir heute leben – einer Welt, in der Fake News und Lügen nicht nur von russischen Trollfabriken in industriellem Maßstab in die Welt gesetzt werden, sondern auch in endlosem Strom aus dem Mund und den Tweets des Präsidenten der Vereinigten Staaten fließen und sich über

die sozialen Medien mit Lichtgeschwindigkeit rund um die Welt verbreiten. Nationalismus, Stammesdenken, Verwirrungstaktik, Angst vor gesellschaftlichen Veränderungen und der Hass auf Außenstehende sind wieder auf dem Vormarsch, und gleichzeitig verlieren die Menschen, eingeschlossen in ihre Parteisilos und Filterblasen, zunehmend das Gespür für eine gemeinsame Realität und die Fähigkeit, über gesellschaftliche und konfessionelle Grenzen hinweg zu kommunizieren.

Damit soll keine direkte Analogie zwischen den heutigen Verhältnissen und den unermesslichen Schrecken aus der Ära des Zweiten Weltkriegs gezogen werden, aber ich möchte einige Bedingungen und Einstellungen betrachten – Margaret Atwood sprach von »Warnlampen« in George Orwells *1984* und *Animal Farm* (dt. *Farm der Tiere*)² –, die Menschen anfällig für Demagogie und politische Manipulation und Staaten zur leichten Beute für spätere Autokraten machen. Ich werde untersuchen, wie die Missachtung von Tatsachen, die Verdrängung der Vernunft durch das Gefühl und die Aushöhlung der Sprache den Wert der Wahrheit als solcher vermindern, und was das für Amerika und die ganze Welt bedeutet.

Arendt schrieb 1971 in ihrem Essay *Die Lüge in der Politik*: »Der Historiker weiß, wie verletzlich das ganze Gewebe faktischer Realitäten ist, darin wir unser tägliches Leben verbringen. Es ist immer in Gefahr, von einzelnen Lügen durchlöchert oder durch das organisierte Lügen von Gruppen, Nationen oder Klassen in Fetzen gerissen oder verzerrt zu werden, oftmals sorgfältig verdeckt durch Berge von Unwahrheiten, dann wieder einfach der Vergessenheit anheimgegeben. Tatsachen bedürfen glaubwürdiger Zeugen,

um festgestellt und festgehalten zu werden, um einen sicheren Wohnort im Bereich der menschlichen Angelegenheiten zu finden.«³

Der Begriff *truth decay* (»Zerfall der Wahrheit«), mit dem die Rand Corporation die »schwindende Bedeutung von Tatsachen und Analysen« für das öffentliche Leben in Amerika beschreibt, hat gerade Eingang in den postfaktischen Wortschatz gefunden, zu dem auch die mittlerweile bekannten Ausdrücke »Fake News« und »alternative Fakten« gehören.⁴ Und es geht auch nicht nur um Fake News: Ebenso gibt es Fake-Wissenschaft (konstruiert von Klimawandelleugnern und Impfgegnern), Fake-Geschichte (vorangebracht von Holocaust-Revisionisten und jenen, die die Überlegenheit von Weißen propagieren), Fake-Amerikaner auf Facebook (erschaffen von russischen Trollen) sowie Fake-Follower und Fake-Likes in sozialen Medien (erzeugt von Bots).

Trump, der 45. Präsident der Vereinigten Staaten, lügt in so großem Umfang und in so hohem Tempo, dass er einer Berechnung der *Washington Post* zufolge im ersten Jahr seiner Amtszeit 2140 falsche oder irreführende Behauptungen aufgestellt hat⁵ – das sind im Durchschnitt fast 5,9 pro Tag. Seine Lügen – die so ungefähr alles betreffen, von den Ermittlungen zur russischen Einmischung in die Wahl über seine Beliebtheit und seine Leistungen bis hin zu seinem Fernsehkonsum – sind nur die hellsten unter den vielen Alarmlampen, die vor seinem Angriff auf demokratische Institutionen und Normen warnten. Er greift regelmäßig die Presse, die Justiz, die Geheimdienste, das Wahlsystem und die Beamten an, durch die unser Staat funktioniert.

Der Angriff auf die Wahrheit beschränkt sich auch nicht

auf die Vereinigten Staaten. Rund um die Welt appellieren Populismus und Fundamentalismus immer stärker an Furcht und Wut als Ersatz für vernünftige Diskussionen, untergraben demokratische Institutionen und ersetzen Fachkenntnisse durch die Weisheit der Masse. Falsche Behauptungen über die finanziellen Beziehungen Großbritanniens zur EU (die auf einem Kampagnenbus der Brexit-Befürworter verkündet wurden) trugen dazu bei, dass die Abstimmung zugunsten des Brexit ausging⁶, und Russland verstärkte seine Kampagne der *Dezinformatsiya* im Vorfeld der Wahlen in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und anderen Ländern, um mit konzertierten Propagandamaßnahmen die Demokratien in Misskredit zu bringen und zu destabilisieren.

Papst Franziskus erinnert uns: »Keine Desinformation ist harmlos; im Gegenteil: Dem zu vertrauen, was falsch ist, hat unheilvolle Folgen.«⁷ Der frühere US-Präsident Barack Obama erklärte: »Es ist eine der größten Herausforderungen für unsere Demokratie, dass wir keine gemeinsame Faktengrundlage teilen – und das in erheblichem Ausmaß.«⁸ Die Menschen seien heute »in ganz unterschiedlichen Informationsuniversen unterwegs«. Und der republikanische Senator Jeff Flake warnte in einer Rede: »2017 war ein Jahr, in dem die Wahrheit – die objektive, empirische, evidenzbasierte Wahrheit – stärker unter Beschuss stand und misshandelt wurde als je zuvor in der Geschichte unseres Landes, und das von der Hand der einflussreichsten Person in unserer Regierung.«⁹

Wie konnte es dazu kommen? Wo liegen die Wurzeln der Unwahrheit in der Trump-Ära? Wie wurden Wahrheit und Vernunft zu derart bedrohten Arten, und was lässt ihr dro-

hender Zerfall für den öffentlichen Diskurs und die Zukunft unserer Politik und Regierungsführung erwarten? Das sind die Themen des vorliegenden Buches.

In Trump – einem Kandidaten, der seine politische Karriere mit der Ursünde begann, Obamas Geburtsort anzuzweifeln – kann man ohne Weiteres einen schwarzen Schwan erkennen, der sein Amt einem idealen Zusammentreffen mehrerer Faktoren verdankt: einer frustrierten Wählerschaft, die noch unter den Nachwirkungen des Finanzcrashs von 2008 ächzte; russischer Einmischung in die Wahl und einer Fülle gefälschter Pro-Trump-Nachrichten in den sozialen Medien; einer stark polarisierenden Gegnerin, die zum Symbol für die von Populisten verabscheute Washingtoner Elite geworden war; und Wahlkampfmitteln in Höhe von geschätzt fünf Milliarden Dollar von Medienunternehmen, die versessen auf die von dem früheren Reality-TV-Star erzeugten Quoten und Klicks waren.¹⁰

Hätte ein Romanautor sich einen Bösewicht wie Trump ausgedacht – ein überlebensgroßes, übertriebenes Musterbeispiel für Narzissmus, Verlogenheit, Ignoranz, Vorurteile, Rüpelhaftigkeit, Demagogie und tyrannische Impulse (ganz zu schweigen davon, dass er täglich bis zu einem Dutzend Cola light konsumiert)¹¹ –, man hätte ihr oder ihm wahrscheinlich eine überbordende Fantasie und mangelnde Plausibilität vorgeworfen. Tatsächlich wirkt der Präsident der Vereinigten Staaten oftmals nicht wie eine überzeugende Persönlichkeit, sondern wie der von einem verrückten Karikaturisten erfundene Mischmasch aus König Ubu, der ausfallenden Bauchrednerpuppe Triumph the Insult Comic Dog und einer von Molière aussortierten Gestalt.

Aber die eher clownesken Persönlichkeitsaspekte von Trump sollten uns nicht darüber hinwegtäuschen, welche ungeheuer ernsten Folgen sein Angriff auf die Wahrheit und die Herrschaft der Gesetze nach sich zieht und welche Schwachstellen er sowohl in unseren Institutionen als auch in unserer digitalen Kommunikation offengelegt hat. Dass ein Kandidat, der bereits während seines Wahlkampfes wegen seiner früheren Lügen und betrügerischen Geschäftspraktiken bloßgestellt wurde, in der Bevölkerung eine solche Unterstützung erfährt, wäre unwahrscheinlich, wenn Teile der Öffentlichkeit im Hinblick auf die Wahrheit nicht bereits hochnäsiger wären und wenn es nicht in einem tieferen, systematischen Sinn problematisch wäre, wie Menschen sich ihre Informationen beschaffen und zunehmend parteiisch denken.¹²

Bei Trump ist das Persönliche politisch, und in vielerlei Hinsicht ist er weniger eine Anomalie aus dem Karikaturenbuch als vielmehr die extreme, aus einer bizarren Welt stammende Verkörperung zahlreicher weiter gefasster, miteinander verflochtener Einstellungen, die heute die Wahrheit untergraben; dazu gehören die Verschmelzung von Nachrichten und Politik mit Unterhaltung, die giftige Polarisierung, die in der amerikanischen Politik Einzug gehalten hat, und die wachsende populistische Verachtung von Fachkenntnissen.

Solche Einstellungen sind ihrerseits das Sinnbild für eine Dynamik, die schon seit Jahren unter der Oberfläche des Alltagslebens gärt. Sie schafft das ideale Ökosystem, in dem Veritas, die Göttin der Wahrheit (wie sie von Goya in einem Stich mit dem Titel »Die Wahrheit ist gestorben« dargestellt wurde), todkrank werden kann.

Mittlerweile verliert die Objektivität – oder auch nur die Idee, dass Menschen nach der bestmöglichen Wahrheit streben können – schon seit Jahrzehnten zunehmend an Beliebtheit. Die bekannte Erkenntnis von Daniel Patrick Moynihan – »jeder hat das Recht auf eine eigene Meinung, aber niemand hat das Recht auf eigene Fakten«¹³ – ist zeitgemäßer als je zuvor: Die Polarisierung ist inzwischen so extrem, dass es den Wählern in den »roten« (republikanischen) und »blauen« (demokratischen) US-Bundesstaaten schwer fällt, sich auch nur auf die gleichen Fakten zu einigen. Das geht so, seit ein Sonnensystem aus rechtsgerichteten Nachrichtenseiten, die um Fox News und Breitbart News kreisen, sein Schwerkraftfeld über der republikanischen Basis gefestigt hat. Exponentiell beschleunigt wird es durch soziale Medien, die ihre Nutzer mit Gleichgesinnten in Verbindung bringen und ihnen maßgeschneiderte Nachrichtenfeeds liefern; auf diese Weise werden ihre vorgefassten Meinungen bestätigt und verstärkt, sodass sie in immer engeren, fensterlosen Silos leben können.

Der Relativismus ist übrigens im Aufschwung, seit in den 1960er Jahren die Kulturkämpfe begannen. Damals wurde er von der neuen Linken vertreten, die erpicht darauf war, die Voreingenommenheiten des westlichen, bourgeoisen, männlich dominierten Denkens bloßzustellen, und ebenso von Akademikern, die das Evangelium des Postmodernismus verkündeten, wonach es keine universellen Wahrheiten gibt, sondern nur kleinere, persönliche Wahrheiten – Wahrnehmungen, die von den kulturellen und gesellschaftlichen Kräften der eigenen Zeit geprägt wurden. Seitdem wurden die relativistischen Argumente von der populistischen Rechten mit Beschlag belegt, unter anderem von Kreationis-

ten und Klimawandelleugnern, die darauf bestehen, ihre Ansichten müssten parallel zu »wissenschaftsbasierten Theorien« gelehrt werden.

Der Relativismus harmonierte natürlich hervorragend mit dem Narzissmus und der Subjektivität, die auf dem Vormarsch waren, von Tom Wolfes »Ich-Jahrzehnt« bis zum Selfie-Zeitalter des Selbstwertgefühls. Da ist es kein Wunder, dass sich der Rashomon-Effekt – die Ansicht, alles würde von der eigenen Sichtweise abhängen – in unserer Kultur breitgemacht hat, von beliebten Romanen wie *Fates and Furies* (dt. *Licht und Zorn*) bis zu der Fernsehserie *The Affair*, die sich um die Vorstellung von konkurrierenden Realitäten oder unzuverlässige Erzähler dreht.

Über viele derartige Themen lese und schreibe ich schon seit fast vier Jahrzehnten. Meine Arbeit geht zurück bis zum Aufschwung der Dekonstruktion und dem Streit über den Literaturkanon in den Colleges; es ging um Diskussionen über die fiktionalisierte Nacherzählung der Geschichte in Filmen wie Oliver Stones *JFK* und *Zero Dark Thirty* von Kathryn Bigelow; um die Bestrebungen sowohl der Clinton- als auch der Bush-Regierung, Transparenz zu vermeiden und die Realität in ihren eigenen Begriffen zu definieren; um Donald Trumps Krieg gegen die Sprache und seine Bemühungen, das Anormale für normal zu erklären; und um die Folgen der Technologie für die Verarbeitung und Verbreitung von Informationen. Auf den nun folgenden Seiten möchte ich unter Rückgriff auf meine Lektüre und aktuelle Ereignisse die Verbindungen zwischen einigen Aspekten des Angriffs auf die Wahrheit herstellen und sie in den Zusammenhang einer weiter gefassten gesellschaftlichen und politischen Dynamik einordnen, die sich schon seit Jahren

in unserer Kultur breitmacht. Außerdem möchte ich auf einige weitsichtige Bücher und Schriften aus der Vergangenheit hinweisen, die Licht auf unser derzeitiges Dilemma werfen.

Wahrheit ist ein Grundstein der Demokratie. Wie die frühere geschäftsführende Justizministerin Sally Yates feststellte, gehört die Wahrheit zu den Dingen, die uns von einer Autokratie unterscheiden: »Wir können und sollten über politische Maßnahmen und Fragen diskutieren. Aber solche Diskussionen müssen auf allseits akzeptierten Tatsachen basieren und nicht auf groben Appellen an Emotionen und Ängste durch polarisierende Rhetorik und Unwahrheiten.

So etwas wie eine objektive Wahrheit gibt es nicht nur, es spielt auch eine Rolle, wenn man nicht die Wahrheit sagt. Ob unsere Beamten uns anlügen, können wir nicht steuern. Aber wir können steuern, ob wir sie für ihre Lügen zur Verantwortung ziehen oder ob wir in einem Zustand der Erschöpfung oder zum Schutz unserer eigenen politischen Ziele wegsehen und die Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit zur Normalität werden lassen.«¹⁴

1

Niedergang und Absturz der Vernunft

Das ist ein Apfel.

Manche Leute wollen Ihnen vielleicht erzählen, es sei eine Banane.

Vielleicht schreien sie immer wieder »Banane, Banane, Banane«.

Oder sie schreiben BANANE in Großbuchstaben.

Allmählich glauben Sie vielleicht sogar, dass es eine Banane ist.

Aber es ist keine.

Es ist ein Apfel.

– *Werbespot von CNN.*

Gezeigt wird das Foto eines Apfels.¹

Im Jahr 1838 sprach Abraham Lincoln in einer Rede am Lyzeum von Springfield über eine ernste Sorge: Da die Erinnerung an die Revolution immer weiter in die Vergangenheit rückte, sei die Freiheit der Nation durch die Missachtung der staatlichen Institutionen gefährdet, die dem Schutz der von den Gründervätern formulierten bürgerlichen und religiö-

sen Freiheiten dienen sollten. Um die Herrschaft der Gesetze aufrechtzuerhalten und den Aufstieg eines Mächtegern-Tyrannen zu verhindern, der »unter uns auftauchen könnte«, sei nüchterne Vernunft erforderlich – »kühle, berechnende, leidenschaftslose Vernunft«. Um »bis zum Letzten frei zu bleiben«, so ermahnte er sein Publikum, müsse das amerikanische Volk sich die Vernunft zu eigen machen, außerdem eine »solide Moral und insbesondere die Ehrerbietung für Verfassung und Gesetze.«²

Wie Lincoln sehr genau wusste, gründeten die Väter der Vereinigten Staaten ihre junge Republik auf die Prinzipien der Aufklärung: Vernunft, Freiheit, Fortschritt und religiöse Toleranz. Die von ihnen geschaffene Verfassungsarchitektur basierte auf einem rationalen System der gegenseitigen Überprüfung und Ausgewogenheit (»checks and balances«) zum Schutz dagegen, dass eines Tages, wie Alexander Hamilton es formulierte, »ein Mann ohne Prinzipien im Privatleben« und mit »vorlautem Temperament« an die Macht kommen könne, der »auf dem Lieblingspferd der Popularität reitet«, »sich schmeicheln lässt und auf allen Unsinn der Eiferer seiner Zeit hereinfällt«, nur um die Regierung zu kompromittieren und »Dinge in Verwirrung zu bringen, damit er auf dem Sturm reiten und den Wirbelwind lenken kann.«³

Das System war alles andere als perfekt, aber dank seiner Flexibilität und seiner Fähigkeit, notwendige Veränderungen zu integrieren und zu überdauern, hat es seit mehr als zwei Jahrhunderten überlebt. Führungspersönlichkeiten wie Lincoln, Martin Luther King Jr. und Barack Obama sahen in Amerika ein laufendes Projekt – ein Land, das dabei ist, sich zu vervollkommen. Und sie bemühten sich darum, diese Arbeit vorsichtig zu beschleunigen – oder in den

Worten von Dr. King: »Fortschritt vollzieht sich weder automatisch noch unausweichlich«⁴, sondern erfordert ständiges Engagement und Bemühen. Was seit dem Bürgerkrieg und der Bürgerrechtsbewegung erreicht wurde, erinnerte daran, wie viel noch zu tun blieb, es zeugte aber auch von der Überzeugung des Präsidenten Obama, Amerikaner könnten »sich selbst ständig neu erfinden, so, wie es zu unseren größeren Träumen passt«,⁵ und von dem aufklärerischen Glauben an das große »Experiment, das den Händen des amerikanischen Volkes anvertraut wurde«, wie George Washington es formulierte.⁶

Neben dieser optimistischen Vision von der amerikanischen Nation als leuchtender »Stadt auf dem Berg« gibt es aber in der US-Geschichte auch ein düsteres, irrationales Gegen thema, das sich jetzt mit aller Macht wieder Bahn gebrochen hat. Das geht so weit, dass die Vernunft nicht nur untergraben wird, sondern anscheinend zusammen mit Fakten, begründeten Informationen und wohlüberlegter Politik geradewegs aus dem Fenster geworfen wurde. Die Wissenschaft wird ebenso angegriffen wie Fachkenntnisse jeder Art – seien es Kenntnisse in Außenpolitik, nationaler Sicherheit, Wirtschaft oder Bildung.

Philip Roth bezeichnete dieses Gegennarrativ als »typisch amerikanischen Amoklauf«⁷, und der Historiker Richard Hofstadter prägte dafür den berühmten Begriff vom »paranoiden Stil« – einer Weltsicht, die von »hitziger Übertreibung, Argwohn und Verschwörungsfantasien«⁸ beseelt ist und sich auf vermeintliche Bedrohungen für »eine Nation, eine Kultur, eine Lebensweise«⁹ konzentriert. Die Anregung für seinen 1964 erschienenen Essay bezog Hofstadter durch den Wahlkampf von Barry Goldwater und die rechtsgerich-

tete Bewegung in seinem Umfeld, genau wie er sein 1963 erschienenes Buch *Anti-intellectualism in American Life* als Antwort auf die berüchtigten Hexenjagden des Senators Joseph McCarthy und den größeren politischen und gesellschaftlichen Hintergrund der 1950er Jahre konzipierte.

Goldwater verlor die Präsidentschaftswahl, und der McCarthyismus verlief im Sande, nachdem Joseph Welch, ein Anwalt der US-Armee, den Mut hatte, sich gegen McCarthy zu stellen. »Haben Sie am Ende kein Gefühl für Anstand, Sir?«, fragte Welch. »Haben Sie denn kein Gefühl für Anstand mehr?«¹⁰

Der giftige McCarthy, der überall in Washington mit dem Vorwurf der Illoyalität um sich warf (»das Außenministerium beherbergt ein Nest von Kommunisten und kommunistischen Sympathisanten«¹¹, warnte er 1950 den Präsidenten Truman), wurde 1954 vom Senat gemäßregelt, und nachdem die Sowjets 1957 den Sputnik gestartet hatten, trat die bedrohliche Vernunftfeindlichkeit jener Zeit den Rückzug an und machte dem Wettlauf im Weltraum sowie umfassenden Anstrengungen zur Verbesserung der wissenschaftlichen Programme im Land Platz.

Wie Hofstadter beobachtete, neigt der paranoide Stil dazu, in »episodischen Wellen« wiederzukehren.¹² Die katholiken- und einwandererfeindliche Know-Nothing Party hatte 1855 ihre Blütezeit, als 43 Kongressangehörige sich offen zu ihr bekannten.¹³ Im folgenden Jahr schwand ihre Macht schnell dahin, nachdem die Partei sich entsprechend ihrer Fraktionsgrenzen gespalten hatte, aber die Intoleranz, die sie verkörperte, blieb wie ein Virus im politischen System erhalten und wartete nur darauf, wieder an die Oberfläche zu kommen.